

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 74 (2019)

Heft: 4

Artikel: Multifunktionalität ernst nehmen oder: Ökologie gehört in die landwirtschaftliche Ausbildung!

Autor: Graf, Silja

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976438>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Multifunktionalität ernst nehmen oder: Ökologie gehört in die landwirtschaftliche Ausbildung!

Silja Graf. Der Verfassungsauftrag an die Schweizer Landwirtschaft umfasst die sichere Versorgung der Bevölkerung, die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und Pflege der Kulturlandschaft sowie die dezentrale Besiedelung des Landes. Diese Aufgaben erfordern eine multifunktionelle Landwirtschaft und geben diversen Akteuren auch mitbrisanten Anliegen ein Miteinanderrecht. Derzeit steht die Landwirtschaft im Rahmen von Klimadebatte und umweltpolitischen Fragen im Fokus. Dementsprechend hagelt es Initiativen und eine Reihe hochinteressanter Veranstaltungen, welche auf fortschrittliche Veränderungen hoffen lassen.

Der Verfassungsauftrag beinhaltet Landschaftspflege

Wir üben uns in den Diskussionen oftmals darin, die Missstände aufzuzeigen. Die Anschuldigungen verursachen Frust bei den Beteiligten und ziehen die Gräben des Unverständnisses tiefer. Wie kann man nun auf Lösungsansätze fokussieren? Ich würde mir wünschen, die Inhalte des Verfassungsauftrags an die Landwirtschaft würden von den Beteiligten in der Debatte gleich stark gewichtet. Angenommen, die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Pflege der Kulturlandschaft würden von allen Akteuren ebenso hoch gewertet wie die sichere Versorgung der Bevölkerung, wäre die Bedeutung der Landwirtschaft als Produktionsbranche nicht mehr zentral. Es wäre klar, wofür die öffentlichen Gelder auch eingesetzt werden, nämlich für die Umsetzung dieses gemeinnützigen Auftrags. Nun scheint es aber, dass der Berufsstolz einer bäuerlichen Mehrheit es nicht zulässt, neben Nahrungsmittelproduzent auch Landschaftspfleger zu sein. Woher führt das?

Was steht im Lehrplan?

Gerne wird auch die landwirtschaftliche Ausbildung als Ursache und Hebel zur Veränderung genannt. Die Fernsehsendung Rundschau betitelte einen Beitrag vom 9. 10. 2019 mit «Ausbildung von gestern: Junge Bauern lernen nichts zum Klimawandel».

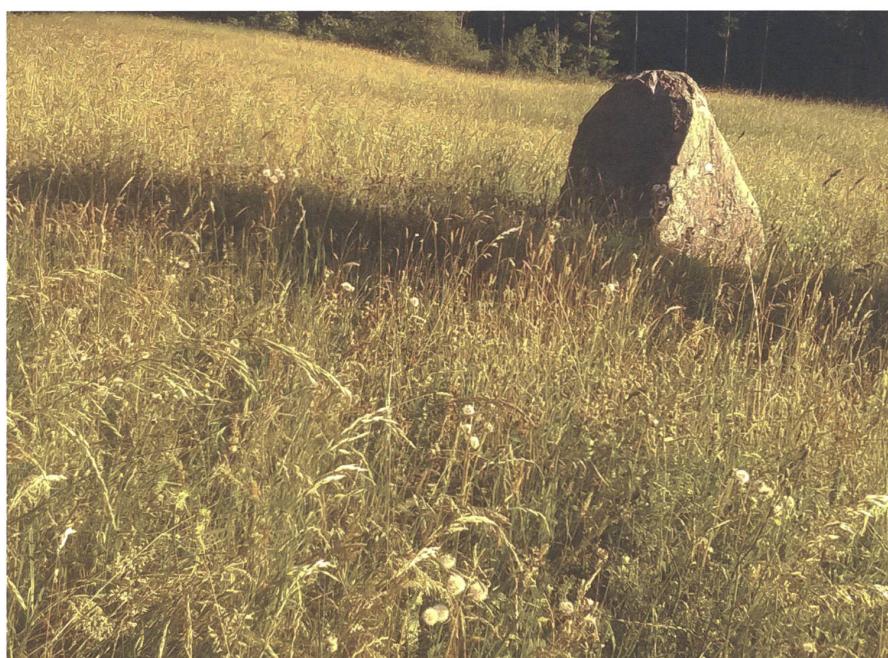
Angeprangert wurde, dass **in den 400 Lernzielen des Lehrplans Landwirtschaft kaum ökologische Fragen behandelt werden** und grössere Zusammenhänge wie Artensterben durch Pestizide, Überschussproduktion und Foodwaste oder Klimaerwärmung durch Viehhaltung fast ganz fehlen. Die nächste Lehrplanrevision startet 2023, die Anliegen des Bundesamtes für Umwelt sollen dabei stärker gewichtet werden als bei der letzten Revision 2016. Von Seiten der Bildungsinstitutionen wird die Kritik entgegengenommen, jedoch defensiv argumentiert, globale Themen und politische Diskussionen seien meist zu weit von der persönlichen Realität der Lernenden entfernt. Diese hätten sich in erster Linie mit dem Erlernen des bäuerlichen Handwerks, dem landwirtschaftlichen Fachwissen und dem Erwachsenwerden auseinander zu setzen (srf.ch 10.10.19). Der Projektleiter der letzten Revision des Bildungsplans Landwirtschaft wehrt sich, der Rundschaubeitrag sei nicht gut recherchiert gewesen. Eigentlich werde Nachhaltigkeit in der Allgemeinbildung der Erstausbildner umfassend behandelt. Und auch im dritten Lehrjahr Berufsunterricht seien Ökologie, Biodiversität, Nutzung natürlicher Ressourcen, Einsatz

von Gentechnik und soziale Nachhaltigkeit Teil des Lehrplans (bauernzeitung.ch 14.10.19).

Vermittlung und Berufsbild sind zentral

Ja, viele Themen rund um ein nachhaltiges Wirtschaften sind Teil des Unterrichts. Besprochen werden der Aufbau des Bodens und seine Funktion als Lebensraum, geregelte Fruchtfolgen, Düngerbilanz, artgerechte Tierhaltung, sachgerechte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, fachgerechte Entsorgung von Abfällen, Pufferzonen. Allen wird eingeschärft, dass feuchte Böden ein Tabu für schwere Gefährte sind und man seine Tiere gut beobachten soll, um Krankheiten vorzubeugen.

Jedoch fehlt etwas, das meiner Meinung nach zum Basiswissen einer guten Landwirtschaftspraxis gehört. Es sind dies **Verständnis und Wertschätzung für ein intaktes Ökosystem**. Ich fragte mich während meiner Ausbildung oft, wie man die Freude an einer diversen heimischen Flora und Fauna vermitteln könnte. Neben meinen emotionalen gibt es genug wirtschaftliche Gründe für die Erhaltung der funktionellen Biodiversität: nämlich Versorgungsleistungen, Lebensräume, Regulierungsleistungen und



Diese extensive Wiese beherbergt eine Vielfalt an Lebewesen.

Foto: Manuela Just



Der Unterhalt ökologisch wertvoller Elemente bereitet auch Freude.

Foto: Silja Graf

kulturelle Leistungen (TEEB 2010). Angehende LandwirtInnen bringen ein grosses Interesse für Tierhaltung und Pflanzenkultivierung mit. Wetter und Boden sind alltägliche Themen, sie bestimmen Arbeit und Einkommen. Wenn jedoch eine schöne Hecke den Weg in die PowerPoint-Präsentation des Pflanzenbaulehrers findet, hört man aus der Klasse gerne einen witzig gemeinten Kommentar in der Form von «was soll das Glump». Und die Motivation für das Sammeln der 80 Wiesen- und Weidepflanzen für das umfassende Herbarium im ersten und zweiten Lehrjahr hält sich in Grenzen. Wo bleiben also Verständnis und Freude an der Natur? Oder, wenn vorhanden, warum wird es von einem Grossteil der Beteiligten mit dem Palavern über eine produktive Landwirtschaft so erfolgreich übergangen? Das eine setzt das andere schliesslich voraus.

Auch wenn die junge Generation Landwirtschaft von der intensivierungsgeprägten alten Generation geformt wurde und vor der grossen Aufgabe steht, einen Hof als rentables Unternehmen zu führen, **könnten doch die Bildungsinstitutionen einen Schritt aus diesem produktionsfokussier-**

ten Selbstbild der Landwirtschaftsbranche herauswagen. Das Berufsbild LandwirtIn wird sich den heutigen Kenntnissen und Forderungen nach entsprechend wandeln müssen. Es ist verheerend, wenn die Praxis aufgrund einer die existenziellen Zukunftsfragen zu sehr ignorierenden Ausbildung hinterherhinkt.

Kennen, sehen und schätzen lernen

Wenn also die Verfassung ernst genommen wird, sind die Lebensräume in der Kulturlandschaft von den LandwirtInnen zu erhalten. Wer macht diese Arbeit sonst? Naturschutzvereine, Zivis, Kantone und Gemeinden? Nicht allein, und deshalb gibt es seit 1999 die ökologischen Ausgleichsflächen im ökologischen Leistungsnachweis. Wer diesen erfüllt, ist direktzahlungsberechtigt und erhält Beiträge für Kulturlandschaft, Versorgungssicherheit, Biodiversität, Landschaftsqualität und Ressourcenefizienz. Es ist glasklar: LandwirtInnen sind auch Landschaftspfleger, für diese gemeinnützige Leistung erhalten sie ebenfalls Geld, und es wäre doch wichtig, dieses Kapitel vertieft im Unterricht zu behandeln. **Dazu gehören Kenntnisse über die Le-**

bensräume, deren Arten, die Fördermassnahmen und weitere Zusammenhänge mit der vorgeschriebenen Bewirtschaftung. Nach dem Motto: Was man kennt und versteht, sieht und schätzt man eher.

Die Vermittlung landwirtschaftlicher Kompetenzen liegt in den Händen der LehrerInnen, und diese werden von den Schulen unterstützt und ermutigt. Der neue hochmoderne Milchviehstall, ein grosser Maschinenpark und intensive Ackerkulturen gestalten das von den Schulen effektiv vermittelte Berufsbild. Schade, wenn die wenigen Bioflächen auf dem Ausbildungsbereich auch noch ins Abseits geschoben werden. Schliesslich bieten Biohöfe durchschnittlich mehr Arten einen Lebensraum als herkömmlich bewirtschaftete Betriebe (*fibl.org*). Die Marginalisierung hilft den LehrerInnen und Lernenden der Bioklasse auch nicht gerade, sich als Randgruppe Akzeptanz zu verschaffen. Naja, immerhin hat der Kanton Zürich eine eigene Bioklasse, das ist doch schon mal fortschrittlich gegenüber anderen Kantonen, wo es an Lernenden und Geld (also der Wertschätzung) dazu fehlt.

Liest man auf der Internetseite der Berufsberatung über den Beruf Landwirtschaft, erfährt man: «Landwirte und Landwirtinnen bewirtschaften Bauernhöfe und pflegen das Kulturland. Sie bauen Pflanzen an und/oder halten Tiere für die Fleisch-, Milch- und Eierproduktion. [...] Lebensmittel wie Milch, Fleisch, Eier sowie Obst und Gemüse verarbeiten und lagern Landwirtinnen fachgerecht. [...] Bei der täglichen Arbeit halten sie sich an Richtlinien zum Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsschutz» (*berufsberatung.ch*). Diese Beschreibung zeigt die **große Verantwortung, die man in der Ausübung dieses Berufs trägt**. Eine vierjährige landwirtschaftliche Ausbildung könnte dieser Verantwortung gerechter werden, die Wertschätzung der angehenden LandwirtInnen erhöhen und im Lehrplan der Multifunktionalität mehr Gewichtung ermöglichen. ●

Quellen:

Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH UFZ, TEEB - die globale Studie zur Ökonomie von Ökosystemen und Biodiversität, <https://www.ufz.de/index.php?de=36069>, 10.11.2019.

FiBL Schweiz, Biodiversität: Biohöfe zum Anfassen in den Kantonen Aargau, Schaffhausen, Thurgau und Zürich, <https://www.fibl.org/de/service/nachrichtenarchiv/meldung/article/biodiversitaet-biohoefe-zum-anfassen-in-ihrer-region.html>, 10.11.2019

Hansjürg Jäger, Der Rundschau-Beitrag zur Ausbildung in der Landwirtschaft zeigt nur die halbe Wahrheit, <https://www.bauernzeitung.ch/artikel/der-rundschau-beitrag-zur-ausbildung-in-der-lan> dertschaft zeigt nur die halbe Wahrheit, 10.11.2019

Jil Schuller, Ausbildung: Nachhaltigkeit als vernachlässigt Thema, <https://www.bauernzeitung.ch/artikel/bauernzeitung/ausbildung-nachhaltigkeit-als-verna>chlässigt Thema, 10.11.2019.